



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 148.

Hirschberg, Freitag den 27. Juni.

1884.

Die Haltung der Freisinnler gegenüber der deutschen Colonialpolitik.

Unter der Stichmarke: „Herrn Bamberger ins Album“ wird dem „Deutschen Tageblatt“ geschrieben:

Wer noch daran zweifeln wollte, daß die Politik der Deutsch-Freisinnigen eine völlig undeutsche und antinationale ist, dem müssen die Verhandlungen der Budgetcommission über die Dampfersubvention die Augen öffnen. Es ist wahrhaft tragisch, daß ein Mann, wie Fürst Bismarck, solchen Herren überhaupt Rede zu stehen braucht. Wir haben von Herrn Bamberger schon viel gehört, aber einen solchen Mangel an nationalem Ehrgefühl, wie er in der Commissionsitzung mit Ostentation zur Schau trug, hatten wir doch nicht erwartet.

Für Herrn Bamberger ist das nationale Ehrgefühl eine Sentimentalität, er hat keine Lust, sich der Deutschen im Auslande anzunehmen, weil dies Etwas kosten könnte. Was kümmert ihn freilich und seinesgleichen deutscher Unternehmungsgeist, der dem Handel neue Wege erschließt und die Wildnis urbar macht? Der Unternehmungsgeist, vor welchem Herr Bamberger Respekt hat, macht es sich bequemer; er speculirt an der Börse.

So erscheint es ihm denn lächerlich, wenn man sich ob jeden Nasenstübers erhitzen wolle, den ein Landsmann in der Fremde erhält. Wenn der betreffende Landsmann ein Jude, würde freilich auch Herr Bamberger ein Gezeiter erheben, indessen diese Herren trifft man bekanntlich nur, wo es zu schwärzen giebt, und in dieser Beziehung sind die schwarzen Brüder in Afrika, wie sich Herr Bamberger witzig ausdrückte, allerdings noch nicht „consumtionsfähig“.

Fürst Bismarck meinte, Herr Bamberger habe gesprochen, wie ein englischer Minister. Er hätte sagen müssen: wie ein englischer Minister, der aus Versehen in den deutschen Reichstag gewählt wäre. Denn daß

ein englischer Minister als solcher so reden sollte, ist undenkbar. Die ehrliebende englische Nation würde ihm ein lautes „Psui“ zurufen.

Herrn Bamberger standen Richter und Ridert würdig zur Seite. Herr Ridert verwahrte sich, er wolle den Kanzler nicht „ärgern“, habe vielmehr oftmals sein „Verständniß für rationale Aufgaben“ an den Tag gelegt. Dieser Protest hat seine guten Gründe. Die Herren wissen sehr gut, daß sie die öffentliche Meinung nicht auf ihrer Seite haben. Selbst die meisten freisinnigen Pressorgane wagen es nicht, eine Politik der Feigheit in Bezug auf alles Ueberseeische zu proclamiren. Vielleicht weil sie den Zorn ihrer Abonnenten fürchten, vielleicht auch, weil ein Journalist auf seinem Redactionsbureau doch noch eher patriotischen Erwägungen zugänglich ist, als ein vom Fraktionsfanatismus und parlamentarischem Größenwahnsinn erfaßter Berufspolitiker.

So protestirt man denn, um nachher bei den Wahlen einen Hinterhalt zu haben, daß man das jegige Vorgehen wiederum mit einer Fluth von Phrasen und Verdrehungen vergessen machen kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juni. Se. Majestät der Kaiser empfing gestern in Ems vor dem Diner den Wirkl. Geh. Legationsrath v. Bülow zum Vortrag. Später unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt nach Bahstein und erschien sodann im Theater. Heute früh setzte Allerhöchstselbe die Trinktur fort, machte eine Promenade und nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher und des Geh. Oberregierungsrats Anders entgegen.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin hat an den Legationsrath Dr. Meyer folgendes Telegramm

richten lassen: „Koblenz, Schloß, 23. Juni 1884. Ihre Majestät die Kaiserin-Königin lassen Ew. Hochwohlgeboren ersuchen, den Hinterbliebenen des Professors Drosfen die Allerhöchste Theilnahme an dem großen Verlust auszudrücken zu wollen, welchen mit der Familie die deutsche Wissenschaft in dem Heimgegangenen tief beklagt und an welchem Ihre Majestät aufrichtigsten Antheil nehmen. Im Allerhöchsten Auftrage: Knefsebed.“

× Gestern und vorgestern fand in Sonnenburg die Ordensfeier der Johanniter-Ritter statt. Vorgestern wurde Febr. v. Unruhe-Bomst im feierlichen Capitel zum Commandator der Provinz Posen ernannt, während gestern eine Anzahl von Ehrenrittern, darunter Cultusminister von Gopler, die Generalleutenants von Schippenbach, von Dietfurt und von Wangenheim, die Regierungspräsidenten Graf Clairon d'Haussonville und von Wedell durch Ritterschlag in die Zahl der Rechtsritter aufgenommen wurden.

× Der Reichskanzler hat sich, wie die „N. A. Z.“ berichtet, eine Erkältung zugezogen, in Folge deren sich wiederum neuralgische Schmerzen bei ihm eingestellt haben. Das Unwohlsein des Fürsten wird darauf zurückgeführt, daß derselbe sich am Montag zu später Stunde, als es bereits recht kühl geworden war, in den Reichstag hat begeben müssen, um der Commissionsitzung über den Gesetzentwurf, betr. die Subventionirung neuer Dampferlinien, beizuwohnen.

× Dem Reichstage sind zugegangen: die Vitar-Convention mit Italien, der Vertrag mit Siam, betr. den Branntweinhandel, und der Etat für das Reichsversicherungsamte. In seiner heutigen Sitzung genehmigte der Reichstag endgiltig die Vorlage, betr. die Errichtung eines Dienstgebäudes für das deutsche General-Consulat in Shanghai, den Antrag Adermann, betr. das Lehrlingswesen, und den Antrag Windthorst

31

Sphinx.

Roman von H. v. Dahlen.
(Fortsetzung.)

Nachdruck
verboten.

Dabei nestelte sie das Diamanten-Collier, welches den weißen Hals umzirkte, zu. Auf ihrem schönen Antlitz lag jene holde Gleichgiltigkeit, wie sie in ihrer Ruhe nur die Tugend aufweist oder die raffinierte, kalte Berechnung.

Ein Diener meldete, daß der Graf von Ternow um die Erlaubniß bitte, von der Frau Gräfin empfangen zu werden.

„Führen Sie ihn in den Salon,“ versetzte Eva. „Adieu, mein Freund,“ sagte sie heiter und wie vom Glück bestrahlt, zu Ottolar — „Promenieren Sie, so lange ich den Grafen bei mir sehe, im Park und halten Sie mir Gilly vom Halse.“

„Sie kommt?“

„Wie fast jeden Tag!“

„Dann möchte ich lieber gehen!“

„Seien Sie nicht seltsam. Sie müssen die Thörin behandeln, wie sie es ja auch anderseits gewöhnt ist: ohne alle Umstände. Diesen kleinen Liebesdienst, sie auf eine halbe Stunde zu beschäftigen, dürfen Sie mir keinesfalls verweigern.“

„Wenn sie jedoch absolut zu Ihnen will?“

„Sie sind zu geschickt in der Conversation, um sie entschlipfen zu lassen.“

„Nah, Gräfin! Ich komme allmählich über die Jahre, in denen man Frauen zu fesseln vermag.“

„Sie werden doch von mir keine Schmeichelei erwarten,“ versetzte sie lächelnd. Uebrigens bin ich sogar

so boshaft, Ihnen zu sagen, daß Gilly von Schack von jedem Manne, sei er auch noch so alt oder häßlich, mit Leichtigkeit gefangen wird.“

„Dann erkläre ich mich allerdings zu dieser Mission bereit,“ erwiderte Herr von Solnick, sich Chevaleresk vor dem schönen Weibe verneigend.

Eva war allein. „Er mag nun kommen,“ murmelte sie, auf die Uhr schauend. „Von dieser Stunde, nein von der Minute, die jetzt schlägt, hängt das Geschick meines Lebens ab. Noch sind in der Urne die entscheidenden Boose; allein ich werde sofort wissen, ob ich, wenn im Herbst die Kuppeln Potsdams in meinem Rücken sind, als besitzlose, herumirrende Abenteuerin scheide, oder als — —“

Sie trat noch einmal vor den hohen venetianischen Spiegel. Auf dem Corridor erklang eine Stimme. Ja, sie war heute schön! Sie mußte es sich selbst gestehen. Diese mattbraune Kleid vom feinsten damastgewebten Binnenstoff mit der schwergestickten Bordüre aus echt türkischer Seide hob die schlanken Wellenlinien ihrer Figur so plastisch hervor. Trotz dieses Reichthums, der mehr angedeutet war, als er zu Tage trat, verrieth die Costümirung keinerlei Ueberladung. Weder Bracelet noch Ohrschmuck hob sich glitzernd von dem weißen Teint ab, nur um den Hals schlang sich leicht ansehend ein kostbares Diamanten-Collier und das goldene Haar war ohne Flechtenszwang über einen Pfeil, welcher es hielt, in jenen schlichten Knoten geschlungen, wie ihn die Frauen Athens so liebreizend zu schürzen verstanden.

„Frau Gräfin — —“

Eva wandte sich um. Der Mann vor ihr sah sie wie betäubt an. Die Worte, welche seine Lippen murmelten, verstand sie kaum. Sie beobachtete nur sein Antlitz, den Blick, welcher sich auf sie richtete, und wußte, daß sie gesteht hatte.

„Bitte, Herr Graf! Nehmen Sie doch Platz. Und nun erzählen Sie mir, wie es Ihnen seit jener verhängnißvollen Stunde, die mich ewig Ihnen gegenüber als Schuldnerin erscheinen lassen wird, bis zu diesem Momente, wo ich zum ersten Male die Freude habe, Sie zu Ihrer Genesung beglückwünschen zu dürfen, unter meinem bescheidenen Dache ergangen ist.“

In den herrlichen Palästen Potsdams wohnte bereits wieder jener stille Frieden, wie er in diesen Steincolossen, mit denen die Hohenzollern dies Plätzchen Erde an den bewaldeten Havelseen so ergiebig beschenkt haben, jahraus, jahrein eingelehrt zu sein scheint. Die hohe Sommersaison war genast und die Mitglieder des Herrscherhauses, welche mit dem ersten Maigrün hierher überzufiedeln pflegen, um im geselligen Familienverkehr den Uebergang von dem starren, nordischen Winter in die liebliche Frühlingsmetamorphose zu beobachten, waren anderswo hingeeilt. Die frohen Kinderstimmen, welche sonst aus den Gärten des Neuen Palais, dem Frühlingsaßl des deutschen Kronprinzenpaares, dem Lustwandelaßen entgegenschallen, waren verstummt, durch die schattigen Burggemäuer von Babelsberg, in welchen sonst der greise Kaiser im Kreise seines beglückten Hauses bis zum Urenkel hinab, ferne vom Getöse der nahen Millionenstadt fröhliche Stunden verlebte,

auf Aufhebung des Expatirungsgesetzes. Der Antrag Adermann rief eine längere Debatte hervor. Derselbe bezweckt bekanntlich, den Aufsichtsbehörden die Befugnis zu geben, in solchen Bezirken, in denen sich die Innungen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens besonders bewährt haben, Nicht-Innungsmeistern das Recht der Lehrlingsausbildung zu entziehen. Gegen den Antrag sprachen Abgg. Bamberger, Buhl, Hebel, Walther und Köhl, dafür die Abgg. Adermann, Dr. Reichenperger-Cöln, Günther-Sachsen und v. Kleist-Regow. Der einzige Paragraph des beantragten Entwurfs wurde mit 159 gegen 156, der ganze Entwurf dagegen mit 154 gegen 150 St. angenommen. Der Antrag Windthorst veranlaßte keine Debatte. Derselbe wurde mit 246 gegen 34 Stimmen angenommen. — Morgen: Literar-Convention mit Italien, Handelsvertrag mit Korea, Vertrag mit Siam, dritte Lesung des Relictengesetzes.

Das achte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen zählt eine Reihe von Petitionen, die meist von Handelskammern ausgehen, zu Gunsten der Dampfer-Subventionsvorlage auf, ferner eine größere Anzahl von Eingaben landwirthschaftlicher Vereine gegen jede Erhöhung der Rübenzuckersteuer, von Versicherungsbeamten um Gewährung von Entschädigungen für den Fall der Annahme des Arbeiter-Unfallversicherungsgesetzes, von Innungen und Handwerkervereinen um anderweite Regelung des Lehrlingswesens, von Handelskammern gegen die Börsensteuer-vorlage u. s. w.

Die Petitions-Commission des Reichstags hat über die Petitionen über Erhöhung der Kornzölle noch nicht Beschluß gefaßt. Falls sich die Plenarsitzungen des Reichstags über diese Woche hinausziehen sollten, würde die Commission dem Vernehmen nach speciell zur Verathung dieser Frage noch einmal zusammentreten.

Der Reichstagsbau ist nun in vollem Gange. Zahlreiche Gespanne sind zur Bewegung der großen Erdmassen in Thätigkeit, ein imposantes Material an Steinen, Sand u. dergl. baut sich am Rande des Bauplatzes auf und eine große Bauhütte nähert sich rasch ihrer Vollendung.

Aus Anlaß der Nachrichten über den Ausbruch einer choleraähnlichen Krankheit in Toulon sind, wie im „Reichsanzeiger“ mitgetheilt wird, von Reichswegen nähere Ermittlungen über die Natur der Krankheit und über die an Ort und Stelle getroffenen sanitären Maßnahmen veranlaßt. Gleichzeitig werden für den Fall, daß die Krankheit sich als die asiatische Cholera herausstellen sollte, entsprechende Abwehrmaßnahmen deutscherseits vorbereitet.

Frankreich.

Es scheint, daß es gelingt, die in Toulon ausgebrochene Cholera-Epidemie zu localisiren. Wenigstens ist bis jetzt nicht bekannt geworden, daß auch anderwärts Erkrankungsfälle vorgekommen sind. Die italienische Regierung hat über aus französischen Häfen einlaufende Schiffe die Quarantäne verhängt. In England bestehen die im vorigen Jahre angeordneten Vorsichtsmaßnahmen gegen Einschleppung der Cholera

noch fort. In Oesterreich hat man sich gleichfalls über Schutzmaßnahmen schlüssig gemacht.

Der französische Senat hat das Ehescheidungs-gesetz angenommen. Die Deputirtenkammer hat die Generaldiscussion über die Verfassungsrevision beendet und sich im Einklange mit der Regierung dafür entschieden, daß die Revision nur eine beschränkte sein soll.

England.

London, 24. Juni. Der Staatssecretär des Krieges, Marquis of Hartington, theilte mit, daß das Gerücht von der Niedermehelung der Garnison von Berber noch keine Bestätigung erhalten habe. Von gestern in Suakim eingetroffenen Pilgern, welche Khartum vor 40 Tagen und Berber vor 24 Tagen verlassen hätten, werde berichtet, daß Khartum noch in den Händen der Regierung sei. Dampfer trafen daselbst ein und gingen von dort ab. Zwischen Berber und Khartum befanden sich nur wenige Araber.

Das englische Oberhaus hat ein Gesetz zum Schutze von Mädchen gegen Verleitung zu einem unfittlichen Lebenswandel angenommen.

Locales und Provinzielles.

Das schöne Wetter hatte gestern gar viele von den Glücklichen, welche über ihre Zeit frei verfügen können, hinausgelockt in's Freie und waren daher die Vergnügungsorte unserer nächsten Umgebung recht gut besetzt. Das Hochgebirge präsentirte sich in schönster Majestät und daß die letzten kalten Tage da oben nicht ohne Nachwirkung geblieben sind, davon legt der Umstand Zeugniß ab, daß die Schneestellen bedeutend größer sind als vor 4 Wochen. So sind an den Teichen, an den Schnee grubenrändern u. ganz bedeutende weiße Flecke zu sehen. Hoffentlich macht der warme Sonnenschein diese Andenken an die rauhe Zeit gar bald verschwinden. Heut allerdings hat es nicht den Anschein, als ob uns ein schöner Tag bescheert sein sollte, und doch wäre dies sehr zu wünschen, wie wir denn nicht nur den Großenhainer Husaren, welche bekanntlich heut (Donnerstag) Abend bei Moßhaupt spielen, sondern auch Herrn Theater-Director Georgi in Warmbrunn, welcher heut die Moser'sche Premiere: „Der Salonhyroler“ zur Aufführung bringt, recht günstiges Wetter wünschen.

Der schon vor mehreren Monaten von dem hiesigen Bataillon desertirte Fälscher Schlossarek hat sich freiwillig gestellt und ist von Deuthen gestern hier eingeliefert worden. Derselbe soll mehrfach Diebstähle verübt haben.

Bekanntlich werden jetzt die Hauslisten für die Schöffens- und Geschworenen-Listen eingeholt, für welche ursprünglich eine Eintragezeit von 3 Tagen normirt wurde. Jetzt, nach länger als 8 Tagen, sind diese Listen aber noch nicht sämmtlich zur Abholung bereit gestellt, und die Beamten, welche sie einholen, werden oft mehrfach wiederbestellt, ohne daß die Sache in Ordnung kommt. Ein derartiges Verfahren, bei welchem noch die Säumigen beleidigende Redensarten nicht scheuen, ist jedenfalls so rücksichtslos und aller Ordnung widersprechend, daß es ernstlichen Tadel verdient. Nun sind aber wieder neue Haus-

listen unterwegs, in welche in Folge der Wahl von zwei Ersatzwahlmännern für die Wahl eines Landtagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Geh. Justizrath Otto w alle Wahlberechtigten eingetragen werden müssen. Diese Eintragung hat wegen der Beschleunigung der Wahl in aller kürzester Zeit zu geschehen, und erfolgt die Abholung der Listen innerhalb der nächsten 24 Stunden. Hier also kann von einem Wiederkommen der abholenden Beamten keine Rede sein, und es ist Pflicht jedes Hausbesizers, für möglichste Förderung der allgemeinen Angelegenheit Sorge zu tragen. Nur bei richtigem Zusammenwirken aller theilhaftigen Factoren kann die Aufstellung der Listen u. ordnungsmäßig und richtig erfolgen.

[Ein Sieg des Handwerks!] Wie aus dem Bericht über die gestrige Reichstagsitzung zu ersehen ist, der Antrag Adermann, daß nur Innungsmitgliedern das Halten von Lehrlingen zu gestatten sei, auch in der dritten Verathung (mit 154 gegen 150 Stimmen) angenommen worden. Die Wichtigkeit dieses Beschlusses für die Handwerker liegt klar auf der Hand und nur dem fast geschlossenen Erscheinen der Conservativen ist dieses Resultat zu verdanken. Wie der Vertreter des Hirschberg-Schönerer Wahlkreises gestimmt hat, brauchen wir unsern Handwerker nicht zu sagen, diese wissen ganz genau, wo ihre Freunde sitzen.

Das von den hiesigen städtischen Behörden beschlossene Ortsstatut, welches die durch das Gesetz vom 15. Juni 1883 angeordnete Krankenversicherung der Arbeiter für die Stadt Hirschberg auch auf die im Transportgewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Personen ausdehnt, hat unterm 7. d. Mts. die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu Siegnitz erhalten.

Für alle Diejenigen, welche sich mit der Frage beschäftigen haben, ob die Einführung der Maschinenspinnerei als Hausindustrie in unserem Thale zu empfehlen sei, dürfte nachstehende Notiz von Interesse sein: Die im Wogtlande und Erzgebirge weitverbreitete Stickerbranche hat gegenwärtig eine schon seit Wochen anhaltende Geschäftskrise zu erleiden, die zum Theil eine Folge der ganz colossalen Ueberproduction in diesem Zweige ist, zum Theil auch eine Folge der ausgebliebenen Bestellungen, namentlich aus Amerika. Die Stickerlöhne sind so gefallen, daß es viele Maschinenbesitzer giebt, die ihre Maschinen still stehen lassen. Da alljährlich zu Beginn des Sommers eine Stockung in dieser Branche einzutreten pflegte, so hofft man auch diesmal auf eine baldige Besserung der Verhältnisse.

Schwiegerling's Feerie-Theater genießt in ganz Deutschland einen so vorzüglichen Ruf, daß es nur der Anzeige bedarf, daß dasselbe morgen (Freitag) im hiesigen Stadttheater seine Vorstellungen beginnt, um Jung und Alt einen ganz besonderen Genuß zu versprechen. Die „Lübeder Btg.“ schreibt über das Gebotene: „Schwiegerling's Feerie-Theater im Tivoli erfreut sich mit Recht von Abend zu Abend eines vermehrten Besuchs und des fröhlichsten Beifalls. Die Decorationen, die Beleuchtung und die Costüme sind sauber, geschmackvoll und elegant und die Regie ist eine

wandelte heute der Besucher und beschaute ehrerbietig die Einzelheiten, an welchen das Alltagsdasein des geliebten Monarchen seine Freude hat. Aber über die Terrassen von Sanssouci war tiefer Frieden gebreitet. Die Menge fühlte sich stets mehr dorthin gelockt, wo der Geist eines großen Mannes, der noch unter den Lebenden weilt, sie umschwebt.

Nur der geistig wahrhaft Gebildete flattert gern in die Vergangenheit zurück und die Manen eines Todten, der wirklich groß gewesen, stimmen sein Gemüth so weisevoll, daß er sie gleichsam sprechen hört und zurücklebt in jene Echo, wo sie unter den Sterblichen weilten.

So dachte Conrad Sembrich, als er einsam, nur mit seinen Gedanken Zwiegespräche führend, im Schatten des Bostets dahin schritt.

Voll von Weh war sein Herz gewesen. Das Räthsel, über welches er grübelte, wollte sich nicht lichten. Dabei erlahmte die Hand, die doch sonst so rüstig die Feder über die warmorglatte Papierfläche gleiten ließ. Er hatte so viel gesehen, noch mehr erfahren, und ein Leichtes hätte es für seinen rasch fassenden Geist sein müssen, diese Eindrücke in ein Ganzes zu fügen, um sie seiner Nation zu spenden. Als ihn das Dampfroß in seine Heimath zurückführte, dachte er: „Hier wirst Du arbeiten, schaffen, lehren!“

Die lauschigen Wälder Potsdams, die leise murmelnden Havelseen — deuteten sie ihm nicht geeigneter zur Raft und geistiger Sammlung, als die betäubenden Blüthenauen Italiens und der aufregende Verkehr in den Welt-hotels Nizzas oder Monte Carlos? Was hielt

den Arbeitstrieb in ihm nieder? Was ließ ihn die Versprechungen, welche er sich selber gemacht, so kraftlos vergehen? War es der Schatten des todtten Freundes allein, der ihn allerwärts verfolgte und ihn wie ein Mene Telal allüberall, wie in den Aether gegraben, jene zwei Worte lesen ließ:

„Gräfin Blaubart.“

Gewiß! Er hätte sie, jenes verabscheuenswerthe Weib, ja so gern gefunden und wäre es auch nur, um ihr zuzurufen: „Du bist es also, die ihn ermordet? Du hast jenen heiligen Bund, welchen die Gottheit selbst erstrebt zu haben schien, um zwei Wesen, die sich liebten, an einander zu ketten — Du hast sie auseinandergerissen! Welche Kraft muß in Dir wohnen! Welche geistliche Hülle mußt Du besitzen, wenn es Dir gelang, dies verbrecherische Wagniß zu Stande zu bringen! Welcher Sirenenfang muß Deiner Stimme innewohnen, wenn das Gelübniß, welches jene Weiden am Altar ausgesprochen, darum vergessen werden konnte!“

„Ich werde sie nimmer finden,“ murmelte der junge Mann, wie abgehört von den Bildern, welche ihm seine rege Phantasie vorgaukelte, sich auf eine Steinbank niederlassend.

Wie stets, wenn ihn diese Gedanken bestürmten, hatte er sich auch heute in den Park von Sanssouci geflüchtet. Die Ruhe, welche hier waltete, that ihm so wohl.

Und zurück sank er in sein Träumen. [Fortf. folgt.]

— [Im Examen.] Professor: Was wäre

wohl aus Julius Cäsar geworden, wenn er nicht ermordet wäre? Candidat: Er würde vermutlich später doch gestorben sein.

[Humoristische Inserate.] Eine Chaise wird von einer Dame gesucht, die man auf- und zuklappen kann. — Ein zahlreicher, aus 9 Köpfen bestehender Familienvater bittet edle Menschenfreunde um gütige Unterstützung. — Die Fuhrre Behm kostet bei mir 1 Mark 50, wobei der Fuhrmann schon mit drin liegt. — Ein Kutscher, dem schon zwei Herren gestorben sind, sucht bei einer ähnlichen Herrschaft ein Unterkommen. — Wenn der Schauspieler Herr Neumeier, welcher zwei Monate bei mir gewohnt, mir nicht binnen 14 Tagen seine Schuld bezahlt, werde ich seinen Namen öffentlich nennen. — Ein junger kräftiger Metzgerbursche, den man zum Zerhacken und zum Füllen der Würst gebrauchen könnte, wird gesucht. — Eine schwarze Dogge ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Frau Amelie Wildhörn; sie ist sechs Jahre alt und hat gute Zähne.

Ein junger Schriftsteller wurde gefragt, ob er mit der N. = Zeitung in Verbindung stehe. „Hin und wieder“, antwortete er. „Ich schicke meine Artikel hin und sie schickt sie mir immer wieder.“

Vor wenigen Monaten wurde bei einem Blatte ein bekannter Journalist engagirt, dessen glänzender Stil nur von seiner Schreibfaulheit überboten wird. Ein Bekannter gratulirt dem Eigenthümer zu dieser Acquisition. „Ich danke,“ entgegnete dieser, „obwohl der B. nur eine einzige Bedingung seines Contractes einhält?“ — „Und welche?“ — „Na, daß er nichts für andere Blätter schreibt.“

geradezu musterhafte. Die vorgeschriebenen Stücke sind reich an Handlung, die aufstretenden Personen wissen ihre Rollen tadellos und diesen immer angemessen bewegen sie sich in den lustigsten Capriolen, oder mit einer im hohen Grade komisch wirkenden Grandezza. Wer Sinn für naiven Humor hat, findet hier unbedingt besser seine Rechnung, als bei manchen Glanzleistungen hochberühmter Komiker. Fast noch mehr Beifall als die Dramen finden übrigens die gymnastischen Productionen, das Ballet und die Metamorphosen. Der fröhliche Jubel und das Gekatsche der Kinderwelt will kaum ein Ende nehmen, wenn die ursprünglich kleinen Figürchen allmählich zu Riesenleibern anschwellen und diese dann wieder, als gehe das ganz natürlich zu, sich in eine Menge von Einzelwesen zertheilen, von denen ein Jedes wieder sich in lustigster Weise äußert.

* Als gefunden ist gemeldet: ein seidener Regenschirm und eine Wachsstock-Pferbedecke.

— Bei den Eisenbahnarbeiten in Ober-Schmottseiffen, auf den Viegenschaften der Gärtner Schneider und Rothe, ist in dem daselbst zu Tage geförderten Porphyre eine mächtige Ader von Amethyst und Krytallen vorgefunden worden.

— Der Name der im Regierungsbezirke Oppeln belegenen „Stadt Königshütte“ ist in „Königshütte Ober-Schlesien“ abgeändert worden.

— Zur Katastrophe in der Deutsch Landgrube schreibt die „B. Z.“: „Auch heute noch (24.) conjunirt das Grubenunglück in Schwientochlowitz alles Interesse. Nachdem ich gestern wieder an Ort und Stelle gewesen, muß ich leider constatiren, daß gegründete Befürchtung vorhanden, es werde noch mehr Land zu Bruche gehen, indem sich nach dem Terrain der angrenzenden Mathisbegrube zu zwei neue Risse gebildet haben. Unsere Hoffnung ist, daß wir bald warmes Wetter ohne Regen haben. Gestern war das Wetter wieder sehr schlecht. An die Rettung der 42 nach amtlicher Bekanntmachung Verunglückten glaubt Niemand mehr und die Gerüchte, welche darüber colportirt werden, sind weiter Nichts, als leere Gerüchte, so sicher und anspruchsvoll sie auch auftreten mögen. So z. B. wurde mir gestern Nachmittag von einem Handelsmann in Schwientochlowitz, der von der Katastrophe mitbetroffen ist, insofern er Bewohner eines der geräumten Häuser war, erzählt, daß Einer der 42 sich durch den Holzhängeschacht, welcher neben resp. auf dem Bruchfelde steht, gerettet habe, daß er ihn selbst gesehen und gesprochen habe und doch war die Geschichte nicht wahr. Der gute Mann hatte den angeblich Geretteten verwechselt mit einem von denen, welche in den Holzhängeschacht hinabgestiegen und wieder heraufgekommen waren. Auch daß man die Bergleute, welche von dem „schwimmenden Gebirge“ über rascht wurden, noch in der Nacht von Sonntag zu Montag habe klopfen hören, ist nur eine Wirkung der gesteigerten Einbildungskraft. — Schon am Freitag Nachmittag wurden auf Befehl des Amtsvorstehers binnen fünfzehn Minuten drei Häuser geräumt. Die Bewohner dieser Häuser sind natürlich sehr schlimm daran, zumal die Mieter. Denn dem Besitzer wird das Haus zu gutem Preise abgekauft werden müssen; aber wie sind jene zu entschädigen? Sie müssen campiren, sei's, wo's sei. Ueber die Ursache, warum die Bergleute, welche an der Unglücksstätte arbeiteten, sich nicht retten konnten, wurde mir von Bergleuten mitgetheilt, daß auf der ganzen Grube nur ein einziger Schacht vorhanden ist, der zur Ein- und Ausfahrt benutzt werden darf und daß die Leitern des Holzhängeschachtes nicht bis nach unten reichen. Wie bereits mitgetheilt, ist die Untersuchung im Zuge.

— [3weiter schlesischer Schneidertag in Breslau.] Am 13., 14. und 15. Juli tagt in Breslau der 2. schlesische Schneidertag. Die Vorversammlung findet Sonntag den 13. Juli, Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr, Nicolaistraße Nr. 27, im kleinen Saale der Actienbrauerei statt. Der Versammlungsort für Montag den 14. und Dienstag den 15. Juli ist der Schießwerder. Die Tagesordnung lautet: Montag den 14. Juli, Vormittags 9 Uhr: 1) Eröffnung durch den Vorsitzenden, Obermeister F. Friede-Breslau; 2) Berathung event. Annahme des Bundesstatuts, Referent: P. Machowsky-Breslau; 3) Anschluß des schlesischen Schneiderbundes an den Allgem. deutschen Schneiderbund, Referent: Obermeister H. Lentge-Breslau; 4) Antrag auf Abschaffung der Gewerbefreiheit und Einführung obligatorischer Innungen, Referent: C. Weiß-Breslau; 5) Berathung über das Herbergswesen, Referent: F. Ziegler-Frankenstein; 6) Wahl eines Bezirksvorstandes von correspondirenden Mitgliedern, Referent: Obermeister G. Thiesfeld-Freiburg. Dienstag den 15. Juli, Vormittags um 9 Uhr: 7) Rechnungslegung; 8) Einführung des beim Deutschen Schneidertag in Dresden beschlossenen Legitimationsbuches, Referent: Obermeister G. Thiesfeld-

Freiburg; 9) Beschickung des vom 17. bis 19. August zu Potsdam tagenden Deutschen Schneider-Bundes, Referent: Obermeister F. Friede-Breslau; 10) Beschlussfassung über die Abhaltung des 3. schlesischen Schneidertages; 11) Vorstandswahl. Montag Nachmittag um 3 Uhr: Freie Fahrt per Dampfschiff nach Wilhelmshafen.

— Junges Gemüse ist um die jetzige Zeit der am meisten begehrte Wochenmarktsartikel. Und mit gutem Grunde. Keine Jahreszeit ist den Hausfrauen lästiger, als die zu Ausgang des Frühlings und zu Beginn des Sommers, wenn die Wintervorräthe an Kohl, Rüben, Kartoffeln u. s. w. zu alt sind, um noch genossen werden zu können, der neue Sommer aber noch nichts Brauchbares wieder zur Reife gebracht hat. Es ist daher kein Wunder, daß die ersten Kohlrabi, Möhren, Bohnen u. s. w., welche um diese Zeit auf den Markt kommen, trotz ihrer hohen Preise reißend abgehen. Gleichwohl aber möchten wir Jedem, dem an der Conservirung seiner Geschmacksnerven, wie an seiner Gesundheit gelegen ist, von alzu reichlichem Genuß dieses jungen Gemüses dringend abrathen. Erstens hat dasselbe noch kaum den Schatten einer Idee von Geschmack. Der Zuckergehalt befindet sich in diesem Stadium kaum im Anfange seiner Entwicklung. Die Gemüsepflanzen brauchen wie jede andere genießbare Frucht, eine bestimmte Reifezeit, und erst, wenn sie reif sind, sind sie das, wozu sie von der Natur bestimmt wurden. Solche Pflänzchen und Rübchen, wie sie jetzt zu Markte gebracht werden, schmecken eigentlich nach gar Nichts, höchstens stark wässrig, und wenn sein Geschmack etwas werth ist, der sollte sich trotz aller Dürftigkeit der Speisefarte lieber gedulden, bis das Gemüse reif ist, dann hat er wenigstens etwas davon, während er sich mit dem Genuß des sogenannten „jungen“ höchstens den Geschmack verderben kann. Dann aber ist dies unreife Gemüse, wie alle unreifen Früchte, auch dem Körper nichts weniger als zuträglich. Gewisse Erkrankungen, wie sie um diese Jahreszeit niemals fehlen, sind sehr häufig unmittelbar auf den Genuß „junger“ Kohlrabi oder dergleichen zurückzuführen. Man sei also lieber vorsichtig. Besser bewahrt, als beklagt.

— [Militair-Gepäd.] Die verhältnißmäßig starke Belastung des Infanteristen durch sein Gepäd resp. seine Bewaffnung steht, wie schon mehrfach hervorgehoben, nicht im richtigen Verhältniß zu der Beweglichkeit und Findigkeit, welche die neue Tactik von ihm fordert. Dieser Uebelstand hat sich besonders in den letzten Feldzügen fühlbar gemacht. Welcher Werth auch von oben herab auf Beseitigung desselben gelegt wird, beweist das Concurrenzschreiben von Seiten des Kriegsministeriums inbetreff der wichtigsten Ausrüstungsstücke, wie Tornister, Helm, Stiefeln, Brotbeutel u. s. w. Anderweitige, aus militärischen Kreisen stammende Vorschläge zur Erleichterung der Ausrüstung des Infanteristen sind folgende: Anfertigung sämtlicher Stiefel mit Schäften von etwa 27 Ctm. Höhe, also 9—10 Ctm. niedriger als die augenblicklichen. Die Hufe nach unten etwas enger, damit sie bequem in dem Stiefel getragen werden kann. Beide Paar Stiefel ganz gleich, das Gewicht im Tornister demnach in dieser Beziehung immer dasselbe. Das Seitengewehr um die Hälfte, resp. ein Drittel des augenblicklichen Gewichts, unbeschadet der Gebrauchsfähigkeit, zu verringern. Erleichterung des Lederzeuges, der Tornisterriemen und des Tornisterrückens, sowie Wegfall des schweren Leibriemenschlusses. Verringerung der Anzahl der Kochgeschirre, resp. Verkleinerung des augenblicklichen Modells; im ersteren Falle dürften die Spaten, Feldbeile und Beispiken tragenden Leute kein Kochgeschirr haben, um so mehr, als die Erfahrung lehrt, daß fast immer zwei Mann zusammen kochen. Erleichterung des Helmes resp. des Beschlages und der Schuppenketten unter Gewährung einer kürzeren Tragezeit. Verringerung des Putzzeuges, Beschaffung desselben nach Normalgrößen, ferner eine leichtere Feldflasche. Fortfall der Caffemöhlen und an Stelle derselben Lieferung des Caffees als Conserve. Eine besonders hervorragende Erleichterung des Infanteristen würde die Herstellung eines leichten Gewehres sein, ohne dessen Trefffähigkeit und Widerstandsfähigkeit zu beeinträchtigen, sowie die Herstellung von Patronen ohne Metallhülsen, was Beides bei der Höhe, auf welcher die jetzige Technik steht, zu erreichen sein dürfte. Tritt hierzu noch die Herstellung eines Rodes, welcher einen bequemen Kragen hat, um das Blut regelrecht circuliren zu lassen, so würde schon eine nicht zu unterschätzende Erleichterung in der Bewaffnung und Ausrüstung des Infanteristen eintreten. Nicht sofort lassen sich bei einer großen Armee dergleichen Umänderungen einführen, schon wegen der entstehenden großen Kosten, die in diesem Falle allerdings theilweise durch die zu erzielenden Ersparnisse gedeckt werden würden. Ein

vollständiges Aufgeben des jetzigen Bekleidungs- und Ausrüstungssystems ist durchaus nicht notwendig, die Frage des „Gepäcks des Fußvolkes“ ist aber eine so bringende geworden, daß sich gegen die Entlastung und Erleichterung des Infanteristen Niemand mehr verschließt und jeder Vorschlag das Interesse auf sich lenkt.

Fischbach. Das schöne Fischbachtal mit den herrlichen Falkenberg, der Rundsticht auf Mariannensfels, Ochsenkopf, Friesensteine, Koppe und Ramm bis zum Hochstein hatte vom 14. bis 23. d. fortwährend Regengüsse und Nebel gezeigt, selbst als die Besitzerin, Großherzogin Mutter, an ihrem Geburtstag, den 19. d., ihren Einzug hielt. Erst seit deren Sohn, der Großherzog von Hessen, aus Rußland hier ankam, ist Sonnenschein und blauer Himmel eingelehrt. Nach Glockenläuten und Böllerschüssen wurde am Sonntage den hohen Herrschaften im Schloßhofe ein Ständchen von dem durch Cantor Walter eingeschulden Gesangverein ortsangehender Männer gebracht. Die großherzogliche Familie kam in den Schloßhof herab und sagte den Sängern Worte des Dankes. Zu Montag waren alle Geistliche, Lehrer, Schulzen und Beamte der herrschaftlichen Besitzung Fischbach zur Vorstellung befohlen. Die Prinzess verkehrte sehr herablassend mit alten Leuten und Kindern, und auch dem Großherzog rühmten die Beamten vertraulichen Ton nach. Der Besuch des köstlichen Parkes ist ungehindert und gestattet selbst unmittelbar nach Regen Spaziergänge auf den wohlgepflegten Wegen.

Neurode, 20. Juni. Die Kirchendiebstähle in hiesiger Gegend nehmen leider noch immer kein Ende; es sind wiederum die Opferlasten in den Kirchen zu Königswalde, am 3. Juni zu Grafenort, am 4. Juni zu Altwaldersdorf und am 9. Juni zu Ober-Schwebelsdorf erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. Die Diebe gehen mit grenzenloser Frechheit und scheinbar systematisch zu Werke, und es wäre bringen zu wünschen, daß ihnen endlich das Handwerk gelegt würde.

Fauer, 24. Juni. [3ehntes schlesisches Provinzial-Bundesschießen.] Bei dem heute Nachmittag beendeten Festschießen wurde zum Bundeskönig Herr Buchhändler Priebatsch-Breslau proclamirt. Derselbe erzielte auf die Festscheibe Fauer, angestrichen, 56 Ringe und erhält als Siegespreis die Ehrengabe der Stadt Fauer (einen silbernen Tafelaufsatz) im Werthe von 200 Mk., sowie vom schlesischen Schützenbunde eine goldene Medaille im Werthe von 55 Mk. Erster Ritter wurde Herr Deule-Neumarkt mit 55 Ringen und erhält derselbe einen Mause-Stein im Werthe von 120 Mk. und eine silberne Medaille. Zweiter Ritter wurde Herr Rutsche-Biegenitz mit 55 Ringen und erhält derselbe einen silbernen Becher im Werthe von 100 Mk. und eine silberne Medaille. Auf der Freihandscheibe waren bester Schütze Herr Büchsenmacher Roth-Breslau mit 53 Ringen, zweitbesten Schütze Herr Brunert-Görlitz mit 53 Ringen, drittbesten Schütze Herr E. Scholz-Ludwigsdorf mit 52 Ringen.

Oppeln. In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Czarnowanz stehen die umfangreichen und prächtigen Klostergebäude seit ungefähr 6 Jahren leer. Sie waren bis zu dieser Zeit von Magdalenerinnen bewohnt, welche sich mit dem Unterricht und der Erziehung namentlich der weiblichen Jugend von Czarnowanz und Umgegend befaßten und viel Gutes stifteten. Nun hat der Herr Fürstbischof diese Räumlichkeiten käuflich erworben und soll in denselben eine Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Waisenkinder Oberschlesiens errichtet werden. Wie man hört, sollen zunächst etwa 200 Kinder untergebracht, dabei aber der Möglichkeit, diese Zahl bis auf 400 zu erhöhen, Rechnung getragen werden. Für die Leitung der Anstalt soll der Hauptlehrer eines benachbarten Dorfes, der sich eines wohlgegründeten Rufes erfreut, in Aussicht genommen sein.

Ober-Vorin, Kreis Pleß. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben der Luise Kühnast für 40jährige treue Dienste bei der verwitweten Frau von Madeyski, geb. Baronesse von Welczel zu Ober-Vorin, das goldene Verdienstkreuz zu verleihen geruht.

Für Anna Veier in Gotschdorf gingen noch ein: vom Herrn Landesältesten v. Rüster auf Hohenliebenthal 5 Mk., von Herrn T., Warmbrunn, 10 Mk. — Herzlichsten Dank!

Letzte Nachrichten.

Constantinopel, 25. Juni. Das „Bureau Neuter“ meldet: Lord Dufferin lud am 21. Juni die Pforte ein, an der Conferenz in Betreff der ägyptischen Angelegenheit theilzunehmen und dem englisch-französischen Einvernehmen beizutreten. Die Pforte beschloß nach längerer Berathung am 22. Juni, die Einladung unter Vorbehalt aller Souveränitätsrechte des Sultans in Aegypten anzunehmen. Musurus Pascha wurde von diesem Beschlusse in Kenntniß gesetzt.

Todesanzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Der Tod ist unerbittlich.
Er entriß mir heute Nachmittag 2^{3/4} Uhr im noch nicht vollendeten
31. Lebensjahre nach stätigem, schwerem Leiden an akuter Miliar-Tuberkulose
und nach hartem Kampfe mein geliebtes, theures Weib

Ida, geb. Neumann,

die unersetzliche Mutter meiner 3 kleinen Kinder. Wer die Entschlafene ge-
kannt, wird meinen großen Schmerz und Verlust zu würdigen wissen.

Hirschberg, den 25. Juni 1884.

Der tieftrauernde Gatte
G. Tischer, Lehrer.

Die Beerdigung findet auf dem Communalkirchhofe Sonnabend den 28. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus, Pfarrerstraße 3, statt.

Heute verschied nach stätigem, schwerem Leiden unsere geliebte, gute
Tochter, Schwester, Schwägerin und Nichte, die Frau Lehrer

Ida Tischer, geb. Neumann in Hirschberg.

Tiefbetrübt über diesen unerwarteten, herben Verlust zeigen dies allen Freunden
und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an

1872

die trauernden Hinterbliebenen.

Greiffenberg (Schl.), den 25. Juni 1884.

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni c.
ist die dem Gastwirth **Daniel Wenzel**
zu **Nabishau** gehörige **Gärtnerstelle**
Nr. 91 zu Ober-Giehren vermuth-
lich in Folge vorsätzlicher Brandstiftung
niedergebrannt. Es wird um Mittheilung
ersucht, falls sich irgend ein Verdacht be-
züglich der Thäterschaft geltend macht.

Hirschberg, den 21. Juni 1884. 1870

Der Erste Staatsanwalt.

Am 1. Juli c. treten directe Entfernungen
und Frachtsätze für die Haltestellen **Kletten-**
dorf und **Domslau** und die Station **Kober-**
witz des Directions-Bezirks **Breslau** im Ver-
kehr mit den Stationen des Directions-Bezirks
Hannover der Großherzoglich **Oldenburg-**
ischen Staatsbahn und im **Hanseatisch-Dit-**
deutschen Verband-Verkehr in Kraft.

Gleichzeitig kommen in letzterem Verban-
de directe Entfernungen und Frachtsätze für die
Station **Bembowitz** des Directions-Bezirks
Breslau zur Einführung. 1869

In den **Staatsbahn-Verkehren Han-**
nover-Berlin und **Breslau** gelangen an
dem von der Königl. Eisenbahn-Direction Hannover
noch näher bekannt zu machenden Tage der Be-
triebs-Eröffnung der neuen Bahnstrecken **Schar-**
feld—**St. Andreasberg** und **Wabern**—**Wibungen**
für die an diesen Strecken gelegenen Stationen
Rauterberg, **St. Andreasberg**, **Jennern**,
Frillar, **Wega** und **Wibungen** directe
Entfernungen und Frachtsätze zur Einführung.

Neben Abänderung einiger Stations-Bezeich-
nungen treten ferner in den **Staatsbahn-**
Verkehren Hannover und Oldenburg
Berlin verschiedene Aenderungen und Ergän-
zungen bisheriger Entfernungen bzw. Tariffsätze
ein; soweit letztere Erhöhungen enthalten, treten
dieselben erst mit dem 16. August c. in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilen die Verban-
d-Stationen, sowie das **Auskunfts-Bureau** in **Berlin**,
Bahnhof Alexanderplatz und die **Auskunftsstelle**
in **Hamburg**. 1869

Berlin, den 21. Juni 1884.

Königliche Eisenbahn-Direction,
zugleich Namens der beteiligten
Verwaltungen.

Hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich hierselbst
wieder Aufenthalt genom-
men habe und im **Hotel**
zur **Schneefoppe** logire.

Warmbrunn, 25. Juni 1884.

Fr. Scheibe,
Masseur.

Holz-Verkauf.

Montag den 30. Juni c., von
Nachmittags 2 Uhr ab, sollen in
der herrschaftlichen Brauerei in **Boigts-**
dorf aus der dortigen herrschaftlichen
Forstparcelle

96 Stück kieferne Stämme u. Klözer,

3 = = Stangen,

98 Rmtr. = Brennholz und

8,50 Hdt. = Kstreichig und

Dienstag den 1. Juli c., von

Vormittags 10 Uhr ab, in

Scholz's Gasthof in **Petersdorf**

aus dem Forstrevier **Petersdorf** und

den Forstorten am **Leiterwege** und am **Pratsch**

949 Stück weiche Bauholzstämme,

166 = = Klözer und

50 = = Stangen

Öffentlich meistbietend verkauft werden.

Petersdorf, den 25. Juni 1884.

Reichsgräflich
Schaffgot'sche Oberförsterei

Petersdorf. 1868

Türkische Cigaretten,

10 Stück für 5 Pf.,

Upmann-Cigarren,

à Stück 5 Pf.,

von jedem Kenner auf 10 Pf. taxirt, em-
pfehle die alleinige Niederlage von

1838

Robert Weidner,

Cigarren-Special-Geschäft

en gros & en détail,

Hirschberg i. Schl., Bahnhofstr. 10.

Eine gute, rentable 1854

Garn- u. Stück-Bleiche

wird zu kaufen gesucht.

Offerten erbitte unter **Chiffre H. 400**

in die Expedition dieses Blattes.

Gelesene Journale, gut gehalten, offerirt

billigt

H. Springer's

Buchhandlung.

1860

Ein Geselle

kann sofort in Arbeit treten bei 1858

Opitz, Schmiedemeister.

Sechsstätte 48

ist die **Töpferei** und ein großer, heller, parterre

gelegener Werkstattraum zu vermieten, auch das

ganze Grundstück zu verkaufen. Auskunft durch

Herrn Polizei-Sergeant **Schön** daselbst. 1765

Die Weingroßhandlung

von

Louis Schultz,

Königl. Prinzl. Hoflieferant,

gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfiehlt zu den billigsten Preisen garantiert reine Naturweine und zwar:

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-,

Südländische, Champagner- und Ungarweine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern
verabreicht. 1801

Im Verlage des Unterzeichneten erschien
soeben und wird gegen Franko-Einsendung
des Preises franco versandt:

Greiffenstein, Blicke in die vater-
ländische Vorzeit,
von B. v. Winckler, 4 Bg. 8^o, 50 Pf.

Schweinhaus, Geschichte der Burg-
ruine gleichen
Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8^o, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Preis-Courants, Rech-
nungen, Memoranden etc.

mit **Preis-Medaille**

der **Hirschberger Gewerbe-Ausstellung**
empfiehlt

Paul Oertel vorm. **W. Pfund**,
Buchdruckerei.

Gouberts, 4^o mit

1000 Stück von 3 M. 25 Pf. ab.
Paul Oertel, Buchdruckerei,
(vormals **W. Pfund**).

Neuere Burgstr. 1: II. Etage je ein
freundl. Quartier von 3 u. 4 Stuben,
Küche, Entree u. Alles trocken, hell und
geräum., vollst. neu und reiz. renov.,
tap. (zeitgemäß bequemste Einricht.), herrl.
Gebirgsansicht, bequemes Begängniß auf
gartenähnl. flacher Bedachung, per bald oder
1. Juli ev. später, billig zu vermieten, pro
anno 216 und 400 M. 1875

Der landwirthschaftliche Lehrer Herr **Otto** aus **Schweidnitz**
hat seine Reisepläne geändert und wird daher nur an folgenden Tagen
landwirthschaftliche Vorträge halten:

am 28. Juni in **Hohenliebenthal**,

am 29. Juni in **Schönwaldau**,

am 30. Juni in **Neukirch**,

am 1. Juli in **Conradswaldau**,

um 8 Uhr Abends, in den Gemeinde-Versammlungslocalen.

1843

v. Küster,

Vorsitzender des landwirthschaftlichen Vereins zu **Schönau**.

Berliner Börse vom 25. Juni 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,23	Pr. Bb.-Hyp.-B. rück. 115	4 1/2 110,60
Imperials	—	do. do. rück. 100	4 1/2 99,50
Deferr. Banknoten 100 Fl.	167,75	Brenz. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,25
Russische do. 100 R.	204,90	Schlesische Bod.-Erb.-Pfdbr.	5 102,50
		do. do. rück. à 110	4 1/2 107,40
		do. do. rück. à 100	4 99,40
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,00	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 88,75
Brenz. Conf. Anleihe	4 1/2 102,50	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,00
do. do.	4 102,80	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,75
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 —	Oberlausitzer Bank	6 1/2 102,60
do. do. diverse	4 101,50	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 506,00
do. do. do.	3 1/2 98,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 53,00
Berliner Pfandbriefe	5 109,00	Besener Provinzial-Bank	7 1/2 118,25
do. do.	4 1/2 105,40	Brenzische Bod.-Erb.-Act.-Bank	6 1/2 103,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 95,10	Brenzische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 128,40
Bosensche, neue do.	4 101,60	Brenzische Hypotheken-Act.-Bank	5 90,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Brenzische Hypoth.-Berl. 25 pEt.	4 93,75
do. landschaftl. A. do.	4 —	Reichsbank	7 1/2 145,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Sächsische Bank	5 1/2 121,10
Bommerische Rentenbriefe	4 101,40	Schlesischer Bankverein	6 101,75
Bosensche do.	4 101,40		
Brenzische Rentenbriefe	4 101,40	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 101,60	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 112,40
Sächsische Staats-Rente	3 101,75	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 135,00
Brenzische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,50	Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 206,50
		Schlesische Leinen-Ind. Krant. a	5 1/2 126,75
		Schlesische Feuerversicherung	20 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rück.	5 92,00	Bau-Discount 4%.	Lombard-Zinsfuß 5%
do. do. rück. à 110	4 1/2 88,00	Privat-Discount 3%.	
do. do. rück. 100	4 84,00		
Pr. Bb.-Hyp.-B. rück. 110	5 111,00		
do. do. III. rück. 100 1882	5 101,00		
do. do. V. VI. rück. 100 1886	5 102,75		